

facten der verschiedenen Horizonte, zum Theile aber auch in der Mittheilung der gemachten Beobachtungen über die Ablagerungsverhältnisse einzelner Schichten bestanden haben.

Heute habe ich eine Uebersicht der geognostischen Verhältnisse desselben Beckens von Herrn *Helmhacker* vorzulegen, eine recht werthvolle Abhandlung, die begleitet ist von zahlreichen Durchschnitten und einer geologischen Karte des Rossitz-Oslavaner Steinkohlenbeckens. Der geehrte Verfasser behandelt in dieser Abhandlung, die im nächsten Hefte unseres Jahrbuches abgedruckt wird, die orographischen Verhältnisse, — die Zusammensetzung des Grundgebirges — die Schichten- und Flötzfolge der Steinkohlenformation, deren Mächtigkeit in Zbejšov und Oslavan, wo sie am vollständigsten entwickelt ist, nur 100 — 120 Klafter beträgt, und gibt zum Schlusse einen Ueberblick der unteren Permformation, die als Hangendes der Steinkohlenformation den grössten Theil der Rossitz-Oslavaner Mulde erfüllt. Herrn *Helmhacker* sei hiermit der aufrichtigste Dank ausgesprochen für die Mittheilung dieser Resultate seiner unermüdeten Thätigkeit im Interesse der Wissenschaft.

D. Stur. Eine Excursion in die Dachschieferbrüche Mährens und Schlesiens und in die Schalsteinhügel zwischen Bennisch und Brünn. Unmittelbar vor der Eröffnung der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Wien am 15. Mai 1866*) konnte ich eine Sammlung von Petrefacten, Pflanzen und Thierresten, aus den Culm-Dachschiefern des mährisch-schlesischen Gesenkes vorlegen, ein prachtvolles Geschenk des Herrn *Max Machanek*, Director der Schieferbergbau-Actien-Gesellschaft in Olmütz, an das Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Kurz darauf in den ersten Tagen vom Juni erhielten Herr *Wolf* und ich vom Herrn Director *Machanek* eine freundliche Einladung, die Schieferbrüche Mährens und Schlesiens zu besuchen und auf dieser Rundreise auch die Gegend von Bennisch und Bern kennen zu lernen.

Diese Reise wurde unmittelbar darauf, unter der freundlichsten Führung des Herrn Directors *Machanek* selbst in den Tagen vom 6.—10. Juni unternommen und wurde uns nicht nur reiche Gelegenheit geboten vieles zu sehen, sondern war auch Herr Director *Machanek* bemüht, durch die Mittheilung seiner Beobachtungen und vermöge seiner ausserordentlichen und detaillirten Kenntniss der Localverhältnisse, uns in kürzester Zeit eine möglichst klare Einsicht in die Beschaffenheit der geologischen Verhältnisse der besuchten Gegenden zu ermöglichen.

Ausserdem wurde an den besuchten Stellen möglichst viel gesammelt, vorzüglich aber das in den Schieferbrüchen aufgesammelte Materiale an fossilen Resten des Dachschiefers von den Arbeitern für reichliche Belohnung der Mühe durch Herrn Director *Machanek* in Empfang genommen und die sämtlichen gesammelten Stücke als ein zweites werthvolles Geschenk an die k. k. geologische Reichsanstalt eingesendet.

Aus diesen beiden Einsendungen des Herrn Directors *Machanek* war ich vorerst bemüht, eine Localsammlung der Flora und Fauna des Culm-Dachschiefers, und eine Sammlung der Fauna der Schalsteine und ihrer Begleiter zusammenstellen. Die letztere Sammlung erfüllt eine Lade unserer mährischen Wandkästen. Die Sammlung der Fauna des Dachschiefers ist in demselben Kasten in sechs Laden enthalten, während ich die schönsten Stücke der Flora des

*) Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. XVI. Verhandlungen Pag. 84.

Culm-Dachschiefers in einem doppelten Wandkasten zur Schau gestellt, und die übrigen Stücke zu einer Sammlung vereinigt habe, die zehn Laden erfüllt.

Dann habe ich die so zusammengestellte Sammlung, ferner das Tagebuch des Herrn Wolf und das eigene, beide erfüllt von Notizen über Beobachtungen, die theils gemacht, theils uns vom Herrn Director Machanek freundlichst mitgetheilt wurden, benützt, um die Abhandlung, die ich eben zum Drucke vorlege, zusammenzustellen. Sie enthält vorerst einleitende allgemeine Angaben über Stellung und Aufeinanderfolge der Schichten, dann die speciellen Verhältnisse der einzelnen besuchten Localitäten.

Es erübrigt mir nur noch Herrn Director Machanek sowohl im Namen der Direction der k. k. geologischen Reichsanstalt für die ausgezeichnet schönen, umfangreichen und werthvollen Sammlungen, als auch im Namen des Herrn Wolf und meinem eigenen für die uns dargebotene Gelegenheit zu schauen und kennen zu lernen, unseren aufrichtigsten, tiefgefühlten Dank auszusprechen.

D. Stur. Rückwirkungen des Erdbebens vom 15. Jänner 1858 in der Umgebung des Minčov. *) Einer Mittheilung des Herrn Samuel Sipka, Comitats-Beamten zu St Martin in der Thurocz, abgedruckt im „Obzor“ IV. 1866, Seite 147, zu Folge hält man folgende Erscheinung für eine Rückwirkung des stattgehabten Erdbebens.

Vor dem Erdbeben war in Jahodnik, einem Dorfe südlich unmittelbar bei St. Martin, eine reichliche Quelle bekannt, deren Wasser in einem kleinen Graben durch St. Martin dahinfloss, um sich, mit dem Turec vereinigt, in die Waag zu ergiessen. Nur in sehr seltenen Fällen einer anhaltenden Trockenheit geschah es, dass dieser Abzugsgraben der Quelle auf eine kurze Zeit wasserlos blieb. Seit dem besagten 15. Jänner 1858 ist die Quelle jedoch gänzlich ausgeblieben und der Abzugsgraben trocken.

W. Göbl. Geologische Aufnahme der Umgebung von Sálgo Tarján (Ungarn, Neograder Comitats). In den ersten Tagen dieses Monats beschäftigten sich Herr K. Paul und ich mit der geologischen Aufnahme der Umgebung von Sálgo Tarján, jenes Ortes, der in neuester Zeit durch die vorläufig missglückte Pest-Losonczer Eisenbahn-Unternehmung allgemeiner bekannt geworden ist. Sálgo Tarján ist nämlich der Centralpunkt jener grossen Braunkohlenablagerungen, auf deren Vorhandensein die Anlage der genannten Eisenbahn basirt wurde.

Es liegt in dem ziemlich breiten Thale des Tarján-Baches, eines rechten Nebenflusses der Zagyva, die ihrerseits wieder ein rechter Nebenfluss der Theiss ist. Die beiderseitigen Thalgehänge werden von marinen tertiären Ablagerungen gebildet, welche vorherrschend aus Sandsteinen und Sanden bestehen, denen häufig Conglomeratbänke, Braunkohlenflötze und Tegelschichten eingelagert erscheinen. Alle diese Vorkommnisse sind zu Tage vollkommen petrefactenleer, und nur die Hangendbank eines Kohlenflötzes, welche mittelst Bohrloch durchstossen wurde, enthält grosse Mengen mariner Bivalven.

Die Tegel bilden stets das unmittelbare Liegende der Braunkohlenflötze, während in deren Hangendem auf einen bituminösen sehr brandgefährlichen Schiefer, der jedoch häufig auch fehlt, Sande und Sandsteine folgen. Unter dem Tegel liegen wieder Sande und Sandsteine, welche sich von denen im Hangenden durchaus nicht unterscheiden lassen.

*) J. F. Jul. Schmidt: „Untersuchungen über das Erdbeben am 15. Jänner 1858.“ Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft. II. 2.

L. H. Jeitteles: „Nachrichten über das Erdbeben vom 15. Jänner 1858.“ Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. IX. 1858. Verhandlungen S. 37.